

Der Kommentar

Hansjörg Müllerleile, Berlin

Angenehm unbequem. Die Reformperspektive der jungen Generation

In der Woche vor Erscheinen dieser BetrAV-Ausgabe werden wir als Metall-Rente die Ergebnisse der mittlerweile 6. MetallRente Jugendstudie veröffentlicht haben. Seit der ersten Studie aus dem Jahr 2010 haben wir, im Abstand von jeweils drei Jahren, 2.500 Jugendliche im Alter von 17 bis 27 Jahren befragt, um ihre Sichtweisen zur Altersvorsorge kennenzulernen und ihnen eine Stimme zu verleihen. In der Perspektive auf das Vorsorgeverhalten und den künftigen Reformbedarf zeigen sich in der aktuellen Studie einige Konstanten, aber auch bemerkenswert kraftvolle Verschiebungen.

Die Konstanten

Junge Menschen haben ein akkurates Gefühl für die Herausforderungen, vor denen ihre eigene Lebensstandardsicherung im Alter steht. 83% der Befragten gehen davon aus, bis weit über das 67. Lebensjahr hinaus arbeiten zu müssen. Dass die gesetzliche Rente allein im Alter zur Lebensstandardsicherung ausreichen könnte, überzeugt selbst unter den Nichtsparern nur 5% und die vermeintliche Erbgeneration schrumpft in der Befragung auf ebenso magere 5% zusammen. Die Notwendigkeit zusätzlicher Altersvorsorge ist den jungen Menschen bewusst. Mehr als die Hälfte der 17- bis 27-Jährigen beschäftigt sich aktiv mit der eigenen Altersvorsorge und fordert konkrete Orientierung und Wissensvermittlung – am besten bereits in der Schulzeit. Widerlegen konnten wir insbesondere das Narrativ, Jugendliche wären an Zukunftsplanung nicht interessiert oder „lebten in den Tag hinein“. Nein! Junge Menschen wollen vorsorgen, sind aber unsicher, in welchem System sie sich langfristig verlässlich absichern können. Dafür haben sie klare Vorstellungen, wie eine gute Altersvorsorge aussehen sollte.

Die Verschiebungen

Drei zentrale Anforderungen bestimmen das Altersvorsorgeverständnis der befragten jungen Menschen: An die erste Stelle ihrer Prioritäten setzen 96% der Befragten die lebenslange Rentenzahlung. Nur 4% halten diese in der Abwägung der Prioritäten für „weniger wichtig/gar nicht wichtig“ – ein klares und elementares Bedürfnis nach Planbarkeit der eigenen Altersvorsorge. Zweitens erwarten 93% der jungen Männer und 96% der Frauen, dass ihre Beiträge sicher sind. Und drittens setzen 92% auf Rendite – Altersvorsorge muss



sich lohnen. Kapitalmarktorientierte Modelle wie Aktien, Fonds und speziell ETFs haben deshalb auch in der Altersvorsorge junger Menschen massiv an Bedeutung gewonnen. 62% der jungen Altersvorsorgesparer nutzen sie bereits (2019: 28%). Während Frauen lange als traditionell vorsichtiger oder gar skeptischer gegenüber dem Kapitalmarkt galten, holen sie bei der Altersvorsorge mit Aktien und Fonds sichtbar auf. 51% der jungen Sparerinnen nutzen heute Aktien und Fonds für die Altersvorsorge (2019: 18%) Und auch unter denjenigen jungen Menschen, die heute noch nicht für die Altersvorsorge sparen, dies aber gerne würden, halten 60% Aktien und Fonds für zumindest ebenso geeignet wie klassische Sparformen. Eine besonders markante Entwicklung, die zeigt, wie sehr sich in der jungen Generation Prioritäten verschieben.

Trotz (oder vielleicht auch wegen?) dieser ausgeprägten Kapitalmarktaffinität genießt die bAV besonderes Vertrauen. 73% der jungen Menschen, die noch nicht vorsorgen, sehen in der bAV den besten Weg, sich für das Alter abzusichern. 40% der Vorsorgenden nutzen sie bereits. Besonders der Arbeitgeber wird zunehmend als verlässlicher Partner wahrgenommen: 58% der Befragten vertrauen ihm in Vorsorgefragen stärker als Finanzinstituten und staatlichen Einrichtungen und setzen ihn erstmals an die Top-Position der Vertrauensträger in der Altersvorsorge.

Das Dilemma zwischen Theorie und Praxis

Doch Wertschätzung der bAV und Vertrauen allein reichen offensichtlich nicht aus, um die noch Unentschlossenen ins Handeln zu bringen. Wenn es darauf ankommt, wissen viele junge Menschen

nicht genau, wie bAV konkret funktioniert, welche Vorteile sie bietet oder welche Verpflichtungen damit verbunden sind. Unbequem skeptisch fällt dabei die Perspektive der jungen Menschen auf die staatliche Fördersystematik aus.

Nur noch 28% der jungen Alterssparer geben an, staatliche Zuschüsse für ihre Altersvorsorge zu nutzen (2013: 51%). Unter den Nichtsparern – und ausgerechnet in der besonders schutzbedürftigen Gruppe junger Menschen mit niedrigerem Einkommen – sieht weniger als die Hälfte der Befragten staatliche Förderung als relevante Motivation für eine eigene Altersvorsorge. Dabei wäre die Förderung da – steuerliche Vorteile, Sozialversicherungsersparnisse, Arbeitgeberzuschuss, Zulagenförderung etc. Doch das Fördersystem scheint zu kompliziert, oft an Bedingungen geknüpft und voller konfligierender Botschaften wie z.B. der Doppelverbeitragung im Rentenbezug. Der gewachsene Förderrahmen der bAV erscheint jungen Menschen als ein System des „wenn dann“ und des „ja, aber“. In einer staatlichen Fördersystematik mag Komplexität theoretisch zu gerechten Einzelergebnissen führen können, inklusiv und zugänglich ist sie jedoch nicht. Jedenfalls nicht im Vergleich zu modernen ungeforderten Sparformen, deren Apps auf nahezu jedem Handy zu finden sind. Auf eine Generation, von der permanent Eigenverantwortung gefordert wird, muss das Befremdlichen wirken. 54% der jungen Erwachsenen sagen deshalb: „Altersvorsorge lohnt sich nur, wenn der Staat mehr tut“. Das könnte weniger ein Ruf nach „mehr Geld“ sein, sondern nach mehr Fairness, Zugang und Verständlichkeit – auch in der staatlichen Förderung.

Der Gesetzgeber bleibt gefordert. Die 6. MetallRente Jugendstudie belegt: Die bAV bietet alles, was junge Menschen suchen und mehr. Die Bereitstellung einer lebenslangen Rente, kapitalmarktnah, mit kollektiven Sicherungsmechanismen und starken Vertrauensträgern bietet bestmögliche Voraussetzungen für Akzeptanz und Breitenwirkung auch in der jungen Generation. Die weitere Verbreitung braucht keine neuen Produkte und Programme. Sie braucht Konzentration auf das Wesentliche und eine Fördersystematik, die junge Menschen einlädt statt abschreckt.

Hansjörg Müllerleile
Geschäftsführer MetallRente